

Kurze Einführung in „Die grosse Geschichte“ von John Haught.

Parallel zum Vortrag über „Die Grosse Geschichte“, den John Haught an der Jahresversammlung 2015 der Amerikanischen Teilhard Gesellschaft hielt, erschien sein Buch „Resting on the Future; Catholic Theology for an Unfinished Universe“ (Bloomsbury, NY 2015) [Sich auf die Zukunft ausrichten]. Ein anderer Vortrag, den John Haught an der gleichen Jahresversammlung im Jahr 2011 hielt, mit dem Thema „Darwin, Teilhard, and the Drama of Life“, zeigt, dass der Autor sich schon lange mit diesem Thema auseinandersetzte, und auch entsprechende Bücher darüber schrieb. Man kann wohl mit Recht „Die Grosse Geschichte“ als John Haughts Lebensthema bezeichnen. Es handelt sich dabei um eine weiterführende und aktualisierende Interpretation von Teilhard de Chardins Weltanschauung.

Aus der Beschäftigung mit „Der Grossen Geschichte“ ergeben sich für John Haught drei Lebensinterpretationen und Lebenshaltungen:

1. Die archäologische Weltanschauung. Diese ergibt sich aus der analytischen Untersuchung der Wirklichkeit, und ihres Bemühens alles Gewordene in seine Anfänge zurück zu verfolgen und von dort her zu verstehen und zu erklären.

2. Die archetypische (oder Seins-analoge) Weltanschauung. Damit ist eine gewisse religiöse Ausrichtung gemeint, die die Welt als Ort lediglich der Lebensbewährung betrachtet und sich nach Möglichkeit ausschliesslich der Ausrichtung und Betrachtung Gottes widmet, da ja alles Sein analog zur Fülle des Seins ist, und damit an der Fülle des Seins Gottes teilnimmt und darauf hinweist, ohne noch etwas von der Evolution zu wissen, oder wissen zu wollen, und damit rein statisch alles weltliche „nur“ ein Hinweis auf Gott sein kann. Diese Weltanschauung muss vom Moment an hinterfragt werden, da der Mensch sich bewusst wird sich in einem evolutiven Werdeprozess zu befinden, und er an der Erhaltung der analogen Seinsstufen und ihrer Weiterentwicklung eingeladen ist. Diese Entdeckung führt zu einem neuen Lebensverständnis:

3. Die Weltanschauung der Antizipation oder die Metaphysik der Zukunft. Diese Weltanschauung nimmt die Evolution, insbesondere des Lebens ernst. Damit hat der Mensch die Aufgabe an der Vollendung der Schöpfung, insbesondere der Menschheit mitzuwirken. Religiös hat sich der Mensch auf Gott und die Auferstehung Jesu als absolute Zukunft auszurichten. Diese Ausrichtung soll ihn zu seinem gegenwärtigen Tun inspirieren: Zur Annahme und geistigen Verinnerlichung des ganzen kosmischen Schöpfungswerkes Gottes und zu seinem Mitwirken an dessen Vollendung. Er kann im Leben ein Versprechen auf mehr-Leben entdecken und wie Abraham diesem Versprechen des mehr-Seins nachgehen um es zu verwirklichen. - Daraus ergibt sich der Zentralbegriff einer Metaphysik der Zukunft: Antizipation. Das Wort kann je nach Zusammenhang in dem es verwendet wird entweder als Erwartung oder als Vorwegnahme übersetzt werden. Denn alles, was ein Mensch in dieser Ausrichtung tut, ist einerseits eine Vorwegnahme des Endgültigen oder ein Beitrag auf das erwartete Endgültige hin. Das schliesst eine Analogie des Seins nicht aus, sieht sie aber als evolutiven Prozess an dem der Mensch Teil hat und mitwirkt: antizipiert.

Es ist wichtig zu sehen, dass John Haught diese dritte Sicht zwar als die eigentlich zeitgemässe hält, insofern sie dem Glauben sowie der naturwissenschaftlichen Erkenntnis der Evolution entspricht, an ihrer Beschreibung arbeitet, dabei aber immer wieder Vorsicht anmeldet. Wir befinden uns mit dieser Darstellung auf dem neuen Gebiet der „Kontextuellen Theologie“. Der Kontext ist hier die Wissenschaft der Evolution, die immer neue Erkenntnisse zeitigt und Fragen an die Theologie und Praxis des christlichen Glaubens stellt, die ihrerseits ihre Traditionen neu zu befragen haben.

Richard Brüchsel SJ. Basel, Juni 2016.